№ 97. Freitag, den 28. April. 1876.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . 18 Mark ¼jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile: 50 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: *Eugen Fort*; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Berlin: *S. Kornick, Invalidendank, H. Albrecht*; Bremen: *E. Schlotte*; Breslau: *L. Stangen's* Büreau; Chemnitz: *Fr. Voigt*; Frankfurt a. M.: *E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.*; Görlitz: *Inv.-D.*; Hannover: *C. Schüssler*; Paris: *Havas, Laffite, Bullier & Co.*; Stuttgart: *Daube & Co.*, Hamburg: *P. Kleudgen*; Wien: *Al. Oppelik.*

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Amtlicher Theil.

Dresden, 27. April. Ihre Durchlauchten der regierende Fürst und die Fürstin Reuß ä. L. sind gestern Nachmittag hier eingetroffen und im „Hôtel Bellevue" abgetreten.

Dresden, 26. April. Auf allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit Dona Isabella Maria, Infantin von Portugal und Algarbien, am Königlichen Hofe eine Trauer auf eine Woche, vom 27. April bis mit 3. Mai d. J., angelegt.

Bekanntmachung,

die Soldaten-Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Kleinstruppen betreffend,

vom 13. April 1876.

Bei der Soldaten-Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Kleinstruppen sind diese Ostern, beziehendlich Michaelis dieses Jahres, noch einige Zöglingsstellen zu besetzen. Es werden demnach Diejenigen, welche auf solche Stellen für ihre Söhne, beziehendlich Mündel reflectiren, hierdurch veranlaßt, ihre diesfallsigen Gesuche alsbald und spätestens bis zum 29. dieses Monats beim Kriegs-Ministerium allhier anzubringen.

Zur Aufnahme berechtigt sind die Söhne von Militärpersonen des Königlich Sächsischen (XII.) Armee-Corps vom Feldwebel abwärts, welche entweder sich noch im activen Militärdienste befinden, oder aus diesem mit Invalidenversorgung oder dem Civilanstellungs-Schein ausgeschieden, beziehendlich im activen Dienste im Felde geblieben oder in unmittelbarer Folge des Dienstes gestorben sind. Die Aufzunehmenden müssen ehelicher Geburt sein, das 12. Lebensjahr erfüllt haben und der evangelisch-lutherischen Confession angehören.

Jedem Aufnahme-Gesuche sind beizufügen:
a) das Taufzeugniß des betreffenden Knaben,
b) ein ärztliches Zeugniß über den Gesundheitszustand desselben,
c) der Impfschein,
d) ein Schulzeugniß,
e) der Militärabschied des Vaters, wenn dieser nicht mehr activ dient,
f) der Trauschein der Eltern des Knaben,
g) der Todtenschein der Eltern bei Waisen.

Dresden, am 13. April 1876.

Kriegs-Ministerium,
von Fabrice.

Trautmann.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Straßburg. München. Schwerin. Wien. Rom. Neapel. London. Kopenhagen. Bukarest. Konstantinopel.)
Ernennungen, Versetzungen ꝛc. **im öffentl. Dienste.**
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Leipzig. Mittweida.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Feuilleton.
Inserate.
Tageskalender.

Beilage.

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. **im öffentl. Dienste.**
Reichseisenbahndebatte im preußischen Abgeordnetenhause.
Statistik und Volkswirthschaft.
Inserate.
Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch, 26. April, Abends. (W. T. B.) **Die von verschiedenen Seiten gebrachte Meldung, wonach die russische Regierung in Vorschlag gebracht haben sollte, die Herzegowina und Bosnien als autonome Tributärstaaten zu constituiren, wird in hiesigen Regierungskreisen als unbegründet bezeichnet.**

Die ungarischen Minister haben heute dem Kaiser über den Erfolg ihrer Besprechungen mit den Parteien in Buda-Pest berichtet. Der Kaiser hat hierauf den Grafen Andrassy zu sich beschieden. Die Conferenz soll morgen fortgesetzt werden.

Rouen, Mittwoch, 26. April, Abends. (W. T. B.) **Bei dem Brande des Théâtre-des-Arts haben 8 Personen den Tod gefunden; etwa 30 Personen wurden verletzt.**

Rom, Mittwoch, 26. April, Abends. (W. T. B.) **In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erwiderte der Minister des Innern, Nicotera, auf eine bezügliche Anfrage, daß er die behufs Aufhebung der Mahlsteuer beabsichtigte Versammlung in Mantua untersagt habe, weil er Gründe hatte, zu befürchten, daß dabei Unordnungen vorkommen würden. Auf eine weitere Anfrage machte der Minister Mittheilungen über die jüngst in Corato durch die Gemeindesteuern verursachten Unruhen und fügte hinzu, daß die Schuldigen gerichtlich verfolgt würden.**

Madrid, Mittwoch, 26. April, Abends. (W. T. B.) **Die Cortes haben die drei ersten Artikel der Constitution genehmigt.**

Die Budgetcommission hat in Uebereinstimmung mit der Regierung beschlossen, ihren Bericht der Kammer nicht vorzulegen, ohne zuvor mit den Staatsgläubigern conferirt zu haben.

Der Prinz v. Wales wird sich am nächsten Sonntag nach Lissabon begeben.

Kairo, Mittwoch, 26. April, Vormittags. (W. T. B.) **Wie aus Massuah hierher gemeldet wird, haben die ägyptischen Truppen in Abessinien den Rückmarsch nach Aegypten angetreten. Dieselben werden demnächst eingeschifft werden.**

Tagesgeschichte.

Dresden, 27. April. Beide Kammern hielten heute Sitzungen ab. Die Erste Kammer nahm in ihrer heute Vormittag 11 Uhr abgehaltenen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Landesimmobiliarbrandversicherungsanstalt mit einigen von der Deputation beantragten Abänderungen einstimmig an.

Die Zweite Kammer verwies nach einiger Debatte den Gesetzentwurf über den Schutz der Waldungen gegen schädliche Insecten (insbesondere Borkenkäfer) an die Gesetzgebungsdeputation und trat sodann in die Schlußberathung der Novelle zum Staatsdienergesetze ein, welche mit einigen Abänderungen bei der Schlußabstimmung gegen 1 Stimme angenommen wurde. Zum Schluß faßte die Kammer auf Antrag der beiden Finanzdeputationen bei der von der Staatsregierung den Ständen über die zum Behufe der Deckung des außerordentlichen Bedarfs der Finanzperiode 1874/75 gethanen Schritte und getroffenen Maßregeln gemachten Mittheilung Beruhigung und ermächtigte die Staatsregierung, den zur Rückzahlung der noch umlaufenden Schatzscheine an 24 Millionen Mark, sowie den zu Deckung der außerordentlichen Ausgaben in der laufenden Finanzperiode erforderlichen, seiner Höhe nach noch festzustellenden Betrag durch den Verkauf 3procentiger, zugleich die Angabe des entsprechenden Capitalbetrags enthaltenden Rententitel unter den bestmöglichen Bedingungen zu beschaffen und demgemäß der Ständeversammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen.

* **Berlin**, 26. April. Der „St.-A." meldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin heute Abend nach Weimar abreisen wird, wohin die beiden ältesten Töchter des Prinzen Friedrich Karl dieselbe begleiten und von dort hierher zurückkehren. Ihre Majestät wird im Laufe des 29. in Coblenz eintreffen. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland wird am 11. Mai zu einem Besuche am hiesigen Hofe erwartet. Die Abreise Sr. Majestät aus Berlin wird am 13. Mai Abends erfolgen. Während der Anwesenheit des Kaisers Alexander hierselbst soll eine große Parade stattfinden. — Die heutige „Prov.-Corr." bemerkt in Bezug auf den Rücktritt des Reichskanzleramtspräsidenten, daß Staatsminister Dr. Delbrück auf seinen wiederholten und dringenden Wunsch von Sr. Majestät dem Kaiser aus seiner bisherigen Stellung entlassen und in den Ruhestand versetzt worden ist, und sagt dann weiter: „Gesundheitsrücksichten allein haben diesen Entschluß herbeigeführt: auch die ungewöhnliche, fast beispiellose Arbeitskraft und Arbeitslust Delbrück's konnten schließlich der aufreibenden Wirkung, welche die Anforderungen des jetzigen Staatslebens auf alle Männer in leitenden Stellungen ausüben, nicht widerstehen, und obwohl in seiner Wirksamkeit bisher noch kein Anzeichen der Ermattung hervortrat, so hatte er selbst doch das Gefühl, daß seine Kraft sich aufzureiben beginne. Von dem Augenblicke aber, wo er nicht mehr im Stande zu sein glaubte, sein Amt mit voller Kraft wie bisher weiterzuführen, hielt er es für Pflicht, demselben überhaupt zu entsagen." Schließlich giebt die „Pr.-C." der Hoffnung Raum, daß derselbe nach einer Zeit der Ruhe das Gefühl seiner Kraft in vollem Maße wiedergewinne und seine in mannichfacher Beziehung unvergleichliche und unersetzliche Erfahrung und Tüchtigkeit von Neuem dem deutschen Vaterlande widmen möge, welches ihm mit dem Kaiser und dem Reichskanzler für die bisher erworbenen so reichen Verdienste immerdar den innigsten Dank zollen wird. — Wie die „N. Pr. Z." hört, soll zum Nachfolger Delbrück's der großh. hessische Ministerpräsident Hofmann in Aussicht genommen sein.

II. **Berlin**, 26. April. Im Abgeordnetenhause hat heute vor überfüllten Tribünen die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staats an Eisenbahnen auf das deutsche Reich, begonnen. Am Ministertische waren bei Eröffnung der Sitzung anwesend die Staatsminister Camphausen, Dr. Falk, Graf zu Eulenburg, Dr. Achenbach und Dr. Friedenthal, und während der Rede des ersten Sprechers erschienen auch der Ministerpräsident Fürst Bismarck und der Präsident des Reichseisenbahnamtes Maybach. Nach der vom Präsidenten festgestellten Rednerliste haben sich 16 Sprecher angemeldet, und zwar 7 für, 9 gegen die Vorlage; für die Vorlage wollen sprechen die Abgg. Dr. Hammacher, v. Sybel, v. Wedell-Malchow, Graf Bethusy-Huc, Lasker, Jung, Miquél, gegen dieselbe die Abgg. Richter (Hagen), Berger, Reichensperger, Dr. Hänel, Dr. Virchow, Windthorst (Meppen), v. Schorlemer-Alst, Biesenbach und Kalle. Indem wir bezüglich der Debatte auf den Specialbericht (in der Beilage) verweisen, bemerken wir hier, daß von diesen angemeldeten Rednern heute nicht mehr als zwei, die Abgg. Richter (gegen) und Dr. Lasker (für) das Wort erhalten haben; außerdem hat noch Fürst v. Bismarck zwei Mal gesprochen. Da der Abg. Richter, dessen Rede mehr als zwei volle Stunden gedauert, aber auch auf den Rücktritt des Präsidenten des Reichskanzleramtes zu sprechen kam, so erklärte der Ministerpräsident ausdrücklich, daß der Rücktritt des Ministers Delbrück mit politischen Motiven durchaus nicht zusammenhänge; zwischen dem Kaiser so wenig wie mit ihm (dem Reichskanzler) einerseits und dem Minister Delbrück andererseits habe ein Schatten von Meinungsverschiedenheiten bestanden. Bezüglich der Stellung der Fractionen des Abgeordnetenhauses zur Eisenbahnvorlage erfährt die „Voss. Ztg." Folgendes: die Centrumsfraction beschloß in ihrer vorgestrigen (Montag) Abendsitzung, gegen den Verkauf der preußischen Staatsbahnen an das Reich zu stimmen und zu sprechen. Ferner will die Centrumsfraction die Verweisung der Reichseisenbahnvorlage in eine Commission zur Vorberathung für die 2. Lesung verlangen. Die nationalliberale Fraction hat beschlossen, für das Reichseisenbahnproject einzutreten. Nur der Abg. Schröder in Königsberg behielt sich die Entscheidung über sein Votum vor. Die Polen haben sich gegen den Verkauf der preußischen Staatsbahnen an das Reich erklärt. Die Fortschrittsfraction wird, vielleicht mit Ausnahme von drei Mitgliedern, gegen das Reichseisenbahngesetz stimmen.

Straßburg i. E., 24. April. Die „Str. Ztg." meldet: Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen waren gestern alle öffentlichen Gebäude festlich beflaggt. Um 11 Uhr Vormittags war Gottesdienst in der Thomaskirche, welchem das 6. königl. sächsische Infanterieregiment Nr. 105 beiwohnte. Um ½1 Uhr war gemeinsame Paroleausgabe auf dem Broglieplatz. Nachmittags 4 Uhr fand ein Festessen des Offiziercorps des Infanterieregiments Nr. 105 im Offiziercasino Statt, an welchem sich auch der Oberpräsident, die Generalität, sowie die Stabsoffiziere der Garnison betheiligten.

* **München**, 25. April. In den gestrigen Sitzungen des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten, in welchen es sich großentheils um die Nachweisung von Ausgaben handelte, referirte der Abg. Frankenburger über den Etat der Gesandtschaften. Wie der „N. C." erfährt, bemerkte derselbe, daß er von einem Antrage, auf das Gesandtschaftsrecht zu verzichten, bei zweifelloser Erfolglosigkeit — welche seiten der Staatsregierung sofort bestätigt wurde — Umgang nehme. Abg. Freytag erklärte, er habe früher selbst die Einziehung der Gesandtschaftsposten bis auf den in Wien beantragt, allein nunmehr erachte er das Gesandtschaftsrecht und dessen Ausübung für außerordentlich wichtig. Abg. Frankenburger erwiderte hierauf, daß er diese Wandlung und Wendung vorausgesehen habe und nicht darauf bestehe, daß seine Sätze in den Bericht des Ausschusses an die Kammer einzuverleiben seien.

Schwerin, 24. April. Wie man den „Hamb. Nachr." schreibt, wird hier der Rückkauf der mecklenburgischen Eisenbahnen durch den Staat als eine Eventualität besprochen, die bald greifbarere Formen annehmen werde.

* **Wien**, 26. April. Mit dem heutigen Tage beginnen wieder die Verhandlungen in der Ausgleichsfrage. Heute um 3 Uhr Nachmittags fand eine Besprechung zwischen den mit der Führung der Verhandlungen betrauten Mitgliedern der beiderseitigen Mini-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

Residenztheater. Am 26. April wurde zum ersten Male das Charakterbild von Pierre Newsky und Dumas Sohn „die Danischeffs" zum Benefiz für Fräulein Steinburg gegeben.

Es hat dieses für Deutschland neue Stück bereits viel von sich reden gemacht und andernorts Urtheile erfahren, die sich nicht nur entschieden entgegentreten, sondern auch mit zuviel Schroffheit die dramatische Lebensberechtigung der französischen Arbeit verwerfen. Von einem sittlichen Rigorismus kann bei solcher Polemik nicht die Rede sein, denn die literarische Ausführung dieses Dramas dient im Ganzen einem durchaus moralischen Pathos; in Bezug auf die scenischen Erfordernisse stützt sich die Theilnahme des großen Publicums auf sehr natürliche und gesunde Effecte. Die russische Leibeigenschaftsfrage mit allen ihren zu Misère oder wirklicher Tragik hinführenden Consequenzen ist zwar aus der Culturgeschichte der Gegenwart gestrichen, und dieser glückliche Fortschritt hat den Lebensnerv der Fabel zum Danischeffdrama, das in so vielen Varianten dereinst in der barbarischen Wirklichkeit aufgeführt wurde, überholt und die Illusion dafür abgeschwächt, — aber das europäische Theaterpublicum kann im Grunde recht wohl damit zu frieden sein, Zustände geschildert zu sehen, welche die Welt nicht mehr bedrücken und — seit gestern — überwunden sind. Kann man doch nur so kurz den Bestand einer Besserung nennen, gegenüber einer entwürdigenden Menschenschändung, die im feindlichen Gegensatze zum Geiste des Christenthums Jahrhunderte lang in zahllosen Formen in der Weltgeschichte gewüthet hat und deren böse Principien trotz veredelter Gesetze noch immer und überall auf dunklen Seitenwegen ihr Unwesen: die schnöde Unterdrückung des Schwachen durch den Starken, des Armen durch den Reichen, zu treiben suchen. Der dünkelhafte Egoismus brutaler Gewalt und schleichender Perfidie sind niemals auszurotten, und da sich in erlaubteren Gestalten ihre wahlverwandtschaftlichen Elemente unter allen Verhältnissen fortzeugen, so gehört nicht zu viel Phantasie dazu, sich für die Entlarvung ihrer Sünden im großen uns fremd gewordenen Maßstabe zu erwärmen.

Diesem Gefühle gab sich denn auch das zahlreich versammelte Publicum hin und erfreute sich zugleich des sorgsam und ungemein gut einstudirten Ensembles. Das Stück, dessen einfacher Inhalt am besten mit Spannung im Theater zu genießen ist, hat einen pikanten, oft feinen und witzigen Dialog, der ganz besonders in der Rolle eines französischen Gesandtschaftsattachés liegt, welche Herr Müller durch seine fesselnde Redekunst trefflich zu repräsentiren verstand. Die Benefiziantin spielte in diesem modernen „Nur eine Seele" die Seele Anna, die passive Heldin des Schauspiels, mit angenehmer Weichheit und Wärme, ruhig und natürlich im Ausdruck.

Die schwierigste Rolle des Stückes ist Osip, und Herr Edgar gab in derselben ein ganz vorzüglich haltungsvolles, klar abgestimmtes Charakterbild. Es war bis jetzt dieses jungen intelligenten Künstlers beste und in der Wirkung durchgreifende Leistung, die es aushält, nach strengem Maßstab betrachtet zu werden. Ferner waren bei der Aufführung noch besonders Frau Müller und Fräulein Bensberg (Gräfin Danischeff, Prinzeß Lydia) beschäftigt.

O. B.

Die Sängerin von Santa Maria dell' Orto.

Novelle von Adolph Stern.

(Fortsetzung aus Nr. 95.)

Wenige Minuten waren verflossen, seit Paolo Correo in den dunkeln Laubgängen des Gartens verschwunden war und Francesca ihren schmerzlichen Empfindungen nachhing, als drinnen in der Kirche die Abendandacht der frommen Schwestern von Madonna dell' Orto endete. Die junge Sängerin hatte noch Besinnung genug, dicht an die Kirchenpforte zurückzutreten und sich erst, als eine Anzahl Nonnen schon den Rückweg zum Kloster eingeschlagen hatten, an Anastasia anzuschließen. Die Laienschwester mochte die einzige sein, welche sorgenvoll bemerkt hatte, daß Francesca nicht in der Kirche erschienen war. Sie ergriff jetzt ungestüm die Hand des jungen Mädchens und bemerkte selbst in dem Halbdunkel der Halle, daß Francesca mit wankendem Schritt an ihrer Seite ging.

„Francesca! Kind!" sagte sie eifrig, „wo bliebst Du, was thust Du? Deine Hände sind heiß wie im Fieber und Du zitterst — was ist Dir geschehen?"

„O nichts, nichts Anastasia!" antwortete das junge Mädchen, von ihren hervorquellenden Thränen Lügen gestraft. „Ich muß Dich allein sprechen, begleite mich nach meiner Zelle. — Paolo war hier!"

„Der Gottlose!" murmelte Schwester Anastasia vor sich hin. Francesca aber stützte sich fester auf den Arm ihrer Begleiterin und seufzte, nachdem sie einige Male vergebens nach Worten gerungen hatte, zuletzt:

„Auch er weiß meine Liebe nur zu kränken! Sie sind es nicht werth, daß man ihrer denkt, für sie lebt — Keiner — Keiner von ihnen fragt nach unserem Weh! — auch der Beste, auch Paolo denkt nur an sich!"

Schwester Anastasia vernahm mit geheimem Entzücken diesen Ton, sie stimmte eifrig kopfnickend bei und warf scheinbar nachlässig die Aeußerung hin: „Kommst Du endlich zur Einsicht, Kind? Die Superiora hat Dir längst gesagt und ich habe Dich tausend Mal ermahnt, keinem all dieser Liebesschwüre zu trauen — aber Du hieltest ja Jeden für Deinen Feind, der zu Dir ein Wort gegen Signor Correo sprach!" Und indem sie ihre brennende Neugier bezwang, alsbald zu erfahren, was wohl zwischen Paolo und ihrer Pflegbefohlenen geschehen sein möge, hoffte sie um so sicherer von Allem unterrichtet zu werden.

Francesca aber, der Begegnung nachsinnend und die Abenteuer des Tages rasch noch einmal durchlebend, ging in trübem Schweigen neben der Auflauschenden. Erst als die hohen dunkeln Mauern des Klosters im Hintergrunde des Gartens sich dicht vor ihr erhoben, als Sorella Anastasia sich eben zu ungeduldigen Fragen anschickte, hob das junge Mädchen an:

„All' ihre Liebe bringt mir nur Leid. Keiner gönnt dem Anderen auch nur einen Blick von mir und selbst der Eine, den ich liebe, kann es nicht ertragen, daß ich an die Andern nur ein freundliches Wort richte. Barbarelli schilt, daß ich die heilige Kunst verrathe, der Senator benutzt jeden Augenblick, mich mit seinen Werbungen zu bestürmen. Er hat mir heute seine Hand angeboten — vielleicht nur um mich mit Paolo zu entzweien! Paolo aber hört nicht einmal, was ich ihm zu sagen habe — er bricht hier herein, wo ich ihn nicht sehen und sprechen darf und will, daß ich in einem Augenblick über unser Leben entscheide! Wenn dies das ganze Leben so fortgehen — jeder Tag, jeder Augenblick so durchquält werden sollte, wäre es ja tausend Mal besser sich hier einzuschließen, hier in Frieden mit Gott und sich selbst zu leben wie Ihr Alle! Thue ich Paolo's

SLUB
Wir führen Wissen.